



Das Dörfchen Hörnen im Jahr 1960

Im Jahr 1975 war Hörnen noch nicht entscheidend grösser
Fotos: Chronikarchiv Bauma

Derzeit herrscht in Hörnen rege Bautätigkeit

Fotos: pa

Ein Dörfchen wird umzingelt

Seit drei Jahren herrscht intensive Bautätigkeit an Baumas schönster Lage. An einem Südhang über dem Dorf steht eine Siedlung kurz vor der Vollendung.

Hörnen – Beim Brotholen bei der Hofbäckerei Stoffel oberhalb des Dörfchens Hörnen wurden wir von einer Filmkamera überrascht. Hansruedi Huwiler und Gerhard Biberbost von der Filmwerkstatt Casa Verde waren daran, einen Film über die Hofbäckerei zu drehen; dies auf Anregung von Walter Ledermann vom Chronikarchiv Bauma. Brot gibt es auf dem Hof Stoffel nur im Winter; im Sommerhalbjahr verkauft Christine Heusser ihr Brot auf dem neuen Püürinemärt in Bauma. Deshalb soll es ein Winterfilm werden, der den weiten Weg nach Hörnen und auf den Stoffel zeigen soll. Auf diesem Film sollten denn auch keine Neubauten zu sehen sein.

Neubauten? Das Dörfchen Hörnen liegt oberhalb Bauma an der Strasse nach Sternenberg auf einer steilen Bergflanke, hoch über dem Dörfchen thront der Hof Stoffel, gebaut um 1780. Bis 1960 gab es praktisch keine Neubauten ausserhalb des alten Dorfkerns. Ende der 1960er-Jahre wurde eine Siedlung mit einem halben Dutzend Einfamilienhäuser zwischen der Sternenbergstrasse und dem Hof Stoffel – im Acher genannt – gebaut. Der Rest des breiten Hanges blieb unbebaut. Dass dies nicht immer so bleiben konnte, war vorauszusehen. Die Hanglage in südlicher

Ausrichtung mit Blick über das Tal in die Tössberge ist einfach zu verlockend. Grosse Teile der Bergflanke gelten als Bauzone. Mit dem zunehmenden Agglomerationsdruck, von dem auch Bauma nicht verschont bleibt, kam Hörnen ins Visier der Haus- und Wohnungsbauer.

Anfangs dieses Jahrhunderts entstand am westlichen Teil des Hanges oberhalb des Dorfes eine lockere Einfamilienhaussiedlung an zwei neuen Stichstrassen. In diesem Teil ist denn auch noch nicht fertig gebaut. Unbebaute Parzellen für individuelles Bauen werden weiterhin angepriesen – «Wohnen wie in den Ferien»; geplante Bauten sind schon ausgesteckt. Der Gestaltungsplan aus dem Jahr 2002 lässt da noch einiges zu.

Verdichtet gebaut...

Einem ganz andern Konzept folgt die Einfamilienhaus-Siedlung Hörnen, deren zweite Bauetappe kurz vor der Vollendung steht. Sie liegt in der Schlaufe, die die Sternenbergstrasse oberhalb des Dorfes bildet. Die ausgeprägte Hanglage ermöglicht auch für Einfamilienhäuser ein verdichtetes Bauen: dicht an dicht, über einander geschachtelt bilden die Wohneinheiten einen geschlossenen Block. In der ersten Bauetappe, die letztes Jahr bezogen werden konnte, sind es 16

5½- bis 6½-Zimmer-Häuser, in der zweiten Etappe elf Häuser nach dem gleichen Muster; sie werden in diesem Frühsommer bezugsbereit sein. Der Siedlung fielen ein Bauernhof und ein mächtiger Obstgarten zum Opfer.

Natürlich kann man sich fragen, ob diese enge Bebauung schön ist. Es wirkt nicht unbedingt einladend, wenn man durch die neugebaute Stichstrasse geht und hangseitig nur an die Einstellplätze für die Autos sieht, die an Festungsmauern erinnern. Es entsteht ein Gefühl von Eingemauertsein; das ist wohl eine Konzession des verdichteten Bauens an den Schutz der Privatsphäre: Der Nachbar soll mir doch nicht auf meinen Sitzplatz schauen können. Aber gleichzeitig soll der freie Blick in die Berge gewährleistet sein. Da ist wohl viel gemauerte Abgrenzung unumgänglich – leider, könnte man sagen.

... und schonend eingebettet

Trotzdem. Verdichtetes Bauen spart Boden und schont die Landschaft. Und wenn eine Siedlung geschickt angelegt ist, sticht sie auch weniger unangenehm in die Augen – jedenfalls auf Distanz. Von der andern Talseite aus wirkt die neue Siedlung wie eine organisch gewachsene Erweiterung des Dorfs; sie bettet sich jedenfalls besser in die Landschaft ein als

die sogenannte individuelle Überbauung westlich davon. Und hätten die Architekten ein bisschen mehr Phantasie walten lassen und die Aussenfassaden der Häuser vielfältiger und weniger uniform gestaltet, wäre dies dem dörflichen Charakter von Hörnen entgegengekommen. Auch für die Autoeinstellplätze wäre eine elegantere Lösung wünschenswert gewesen. Dass alle Häuser verkauft und diejenigen der ersten

Etappe auch bezogen sind, zeigt ein deutliches Bedürfnis nach Wohnraum. Dieser Entwicklung kann man sich nicht verweigern, wichtiger ist es, gute Lösungen zu finden. Gute Lösungen verlangen denn auch einen Kompromiss – und der ist nicht immer einfach zu finden. Die Neubauten aber einfach auszuklammern, wie es die beiden Filmemacher sich gedacht haben, bringt uns nicht weiter. Peter Arnold



Der Hof Stoffel oberhalb von Hörnen

Von der Angebotspalette überfordert

Am 16. Februar 2016 lud der Frauenverein Wildberg-Ehrikon seine Mitglieder zur Generalversammlung im Restaurant Frohsinn in Wildberg ein. Präsidentin Maya Widmer durfte 43 Mitglieder und vier Schnupperfrauen begrüssen.

Wildberg – «Wir gehören einer «Multioptionsgesellschaft» an. In unserer Gesellschaft gibt es so viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, dass manche von der Angebotspalette völlig überfordert werden. Man meldet sich erst im letzten Moment für einen Anlass an. Vielleicht kommt ein Anlass dazwischen, sodass man sich wieder abmeldet und vielleicht meldet man sich gar nicht an, weil einfach zu viel los ist. Diejenige Person, welche den Anlass organisiert, stellt sich natürlich die Frage, was das alles soll und ob der Verein die Berechtigung für das Dasein noch hat. Genau deshalb habe ich mich vor einem Jahr als Präsidentin des Frauenvereins Wildberg-Ehrikon zur Verfügung gestellt. Natürlich habe auch ich keine Zeit, natürlich habe auch ich Respekt vor

Missverständnissen unter Frauen, natürlich will auch ich nur den Frieden im Verein. Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Vereinsleben lebenswert machen», mit diesen Gedanken zur Zukunft von Vereinen eröffnete die Präsidentin Maya Widmer die Generalversammlung und begrüsst 43 Mitglieder und vier Schnupperfrauen, welche sich am gleichen Abend für die Mitgliedschaft im Frauenverein entschieden haben.

Das Protokoll, die Jahresrechnung und der Jahresbericht 2015 wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt. Der Beitrag an eine gemeinnützige Institution geht dieses Jahr an die Sonnweid AG. Petra Knechtli, Leiterin ad interim, erzählt uns in einem kurzen Vortrag etwas über die Demenzstation,

insbesondere über den neueröffneten Wellnessbereich im Haus A, welchem die heutige Spende zugutekommen soll. Im Wellnessbereich gibt es ein Bad. Es werden Massagen, Yoga, Klangbad und mehr für die Bewohner der Sonnweid, aber auch für Bewohner mit Angehörigen angeboten. Es sei erstaunlich, wie die Menschen sich bei einer Massage oder im Bad entspannen und ihre Krankheit für einen kurzen Moment vergessen können.

Aktuarin für weitere drei Jahre bestätigt

Die Amtsdauer der Aktuarin von drei Jahren ist abgelaufen. Marlyse Ducksch stellte sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung und wurde einstimmig wiedergewählt.

Die Präsidentin stellte das

Jahresprogramm 2016/17 vor. Es bietet viel Abwechslung und es hat für jeden Geschmack etwas dabei. Am 2. April findet die Pflanzen- und Staudenbörse statt. Es wird nebst dem Pflanzenverkauf einen Workshop geben, wo die Shabby-Chic-Technik erlernt und gleich angewendet werden kann. Es hat eine Bastelecke für Kinder und für Essen und Trinken ist ebenfalls gesorgt. Im Mai erfahren wir alles «Rund ums Auto» und im Juni findet eine Vollmondwanderung nach Neschwil statt. Ende August lernen wir bei einer «Fiesta mexicana» von einer gebürtigen Mexikanerin, wie man richtig Fajitas macht. Im September steht die zweitägige Vereinsreise auf dem Programm. Wahlweise reisen wir mit E-Bike oder Car von Burgdorf bis nach Affoltern im Emmental. Auf

der Lüderenalp wird übernachtet und tags darauf werden wir in Kemmeriboden-Bad die weltbekannte Meringue versuchen. Ebenfalls im September dürfen wir zusammen mit dem Frauenverein Schalchen das Briefzentrum Mülligen besichtigen. Ende Oktober findet der «Fotihöck» der Reise statt und als Abschluss dieses Jahres steht ein Adventsausflug auf dem Programm.

Mit einer kurzen Information über das Kantonturnfest, welches nächstes Jahr in Rikon stattfindet und auf viele Helfer angewiesen ist, schloss die Präsidentin die Versammlung. Die Ziehung der «Stillen Freundin» beendete den offiziellen Teil der GV und es konnte zum gemütlichen Teil des Abends übergegangen werden. Marlyse Ducksch